

Jesus und Benedict Arnold

für sich zu Hause und doch mit allen –
verbunden durch Gottes Geist



Kerze anzünden – Stille

Vorspiel

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst.

Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lk 9,62)

Gebet

Herr, unser Gott, wir bitten dich für diesen Gottesdienst, den wir jetzt miteinander feiern. Wir kommen zu dir, wie wir sind, mit dem, was uns freut, mit dem, was uns Angst macht. Du weißt, wir brauchen dein Wort, das uns frei macht, richtig zu denken, zu reden, zu handeln. Lass uns nicht meinen, wir wüssten schon alles, was du uns zu sagen hast.

Herr, unser Gott! Ganz nah ist dein Wort, ganz nah deine Gnade. Begegne uns, wir bitten dich, mit der Macht deines Erbarmens. Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich, sondern mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der kommen wird, damit er uns sucht und rettet, heute, allezeit und in Ewigkeit.

Lesung AT: Ps. 73, 1–3.8–10.23–26 (BasisBibel)

EIN PSALM, VON ASAF.

Gott ist gut zu Israel, zu denen, die ein reines Herz haben! Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen. Um ein Haar hätte ich den Halt verloren. Denn ich war neidisch auf die Angeber, als ich sah, wie gut es den Frevlern ging.

Sie spotten und reden in böser Absicht daher, verdrehen die Worte und schüchtern ein. Sie reißen den Mund auf bis zum Himmel und lassen auf der Erde ihrer Zunge freien Lauf. Darum wendet sich das Volk ihnen zu, von ihren Reden bekommt es nicht genug.

Trotzdem bleibe ich immer bei dir. Du hast mich an die Hand genommen. Du führst mich nach deinem Plan. Und wenn mein Leben zu Ende geht, nimmst du mich in deine Herrlichkeit auf. Wen habe ich denn im Himmel? Bei dir zu sein, ist alles, was ich mir auf der Erde wünsche. Auch wenn mein Leib und mein Leben vergehen, bleibst du, Gott, trotz allem mein Fels und mein Erbteil für immer!

Lesung NT: 1 Kor. 1, 18-25 (BasisBibel)

Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit. Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes. Denn in der Heiligen Schrift steht: »Ich will die Weisheit der Weisen auslöschen und von der Klugheit der Klugen nichts übrig lassen.« Wo sind jetzt die Weisen, wo die Schriftgelehrten, wo die wortgewaltigen Redner unserer Zeit? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt als Dummheit entlarvt? Die Weisheit Gottes zeigt sich in dieser Welt. Aber die Welt hat ihn mit ihrer Weisheit nicht erkannt. Deshalb hat Gott beschlossen, durch eine scheinbar unsinnige Botschaft alle Glaubenden zu retten. Die Juden wollen Zeichen sehen. Die Griechen streben nach Weisheit.

Wir dagegen verkünden Christus, den Gekreuzigten: Das erregt bei den Juden Anstoß und für die anderen Völker ist es reine Dummheit. Christus ist Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Das verkünden wir allen, die berufen sind – Juden wie Griechen. Denn was an Gott als dumm erscheint, ist weiser als die Menschen. Und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen.

Lied: Freude (HW 36)

Etwas in mir, zeigt mir dass es Dich wirklich gibt. / Ich bin gewiss, dass Du lebst, mich kennst und mich liebst. / Du bringst mich zum Lachen, machst, dass mein Herz singt. / Du bringst zum Tanzen, meine Seele schwingt. / Ich atme auf in Deiner Gegenwart,

Herr, Du allein. / Gibst mir Freude, die von innen kommt. / Freude, die mir niemand nimmt. / Herr, Du machst mein Leben hell, mit dem Licht Deine Liebe. / Etwas in mir, zeigt mir dass es Dich wirklich gibt. / Ich bin gewiss, dass Du lebst, mich kennst und mich liebst. / Du bringst mich zum Lachen, machst, dass mein Herz singt. / Du bringst zum Tanzen, meine Seele schwingt. / Ich atme auf in Deiner Gegenwart, / Herr, Du allein.

Predigt am 5. So. n. Trinitatis, 04.07.2021

Lukas 15, 1-10

Liebe Gemeinde,

In unserem heutigen Predigttext redet Jesus in einem Gleichnis, das mich an eine meiner ersten Erfahrungen in Deutschland erinnert. Vanessa und ich waren frisch verheiratet und gerade in unserer neuen Altbauwohnung in Stuttgart-West eingezogen. Die Wohnung war mehr als 100 Jahre alt. Sie hat knapp drei-Meter hohe Wände, eine Dusche in der Küche(!) und einen Holzboden, der mit jedem Schritt so laut knirschte, dass ich dachte, niemand wird jemals hier reinschleichen können, ohne dass wir es merken. Für mich als Amerikaner gehörte so eine Wohnung schon in ein Museum. Es war am Anfang sehr ungewöhnlich. Ungewöhnlicher fand ich aber die Studentenwohnung, die zwei Häuser hinter uns stand. An einem Abend wollte ich schlafen gehen, aber die Studenten haben so laut in ihrer Wohnung gefeiert, dass ich kaum meine Augen zu machen konnte. Sie haben geschrien, gelacht, Musik gespielt, gesungen wie im Stadion und getanzt. Ich war mehr als genervt: Wieso sagen die Nachbarn nichts; wo ist die Polizei? Langsam brachte mich meine Schlaflosigkeit in Verzweiflung. „Was ist, wenn sie jeden Abend so laut sind, wird es immer so sein? So was kann nicht sein! So was darf nicht sein!“ Vielleicht kennst du auch solche Gefühle.

Wie wir sehen, kann jemand, der feiert, der sich freut, andere entsetzen und/oder nerven. Über eine solche Freude redet Jesus in diesem Gleichnis.

„Alle Zolleinnehmer und Sünder kamen zu Jesus.“ Ist doch großartig, oder? Für die Pharisäer und Schriftgelehrten war es mehr als skandalös. „Mit solchen Menschen hat er was zu tun!“

Zöllner wurden in biblischen Zeiten gehasst und galten als Sünder. Sie waren Juden, die für die Römer arbeiteten, und das machte sie zu Verrätern. Das jüdische Volk nahmen es übel, Steuern an die Ausländer zu zahlen, die über sie herrschten.

Heute wird in den USA der Tag der Unabhängigkeit gefeiert. An diesem Tag im Jahr 1776 schrieben die Gründer der Vereinigten Staaten die Unabhängigkeitserklärung und kämpften gegen die damals gehasste britische Monarchie. König George der Dritte erhob lächerliche Zölle gegen die Kolonien und nach mehreren kleinen Schlachten kam es zum Krieg. Die meisten Kolonisten waren strikt gegen das

britische Imperium, allerdings gab es auch Loyalisten, die ihrem Herkunftsland treu blieben. Es gab auch Verräter, wie Benedict Arnold, der den Krieg als prominenter General in den amerikanischen Reihen begann, aber nachdem er sich für seine Eroberungen auf dem Schlachtfeld nicht gewürdigt fühlte, heimlich zur britischen Seite überlief. Arnold gilt bis heute als eine der berühmtesten Figuren der amerikanischen Geschichte. Er entschied sich, eine feindliche Armee gegen seine eigenen Landsleute anzuführen, sie zu töten und dabei gleichzeitig ihre Geheimnisse zu verraten. Auch heute noch wird jemand, der als doppelzüngig angesehen wird, als "Benedict" bezeichnet.

Die Juden, die unter der schweren Besteuerung eines unterdrückenden Römischen Reiches lebten, hätten die Steuereintreiber in demselben Licht gesehen, wie die amerikanischen Kolonisten Benedict Arnold sahen. Ein Verräter, ein Dreckskerl, der all den Hass verdient hat, den man ihm entgegenbrachte, der aber wahrscheinlich noch viel mehr verdient hätte.

Nun stell dir vor, du betrachtest als stolzes Mitglied des jüdischen Volkes diesen Jesus. Es ist klar, wer dein Feind ist: Rom. Es ist klar, dass jeder, der Rom unterstützt, in direkter Opposition zu allem steht, wofür der eine Schöpfer des Himmels und der Erde, der Gott deiner Vorfäter, steht. Du hast von der Weisheit dieses eigenartigen Rabbiners gehört, vielleicht hast du von seinen Wundern gehört, vielleicht hast du gehört, dass er ein großer Prophet ist, er könnte sogar der Messias sein, der Ausdruck und die Verkörperung von allem, was dein Gott auf dieser Erde zu tun plant. Du gehst dorthin, wo er ist, und er sitzt nicht bei den anerkannten Führern deines Volkes. Nein, er sitzt bei den Sündern und den Zöllnern; dem Schlimmsten, was dein Volk zu bieten hat! Jesus ist mit Benedict Arnold unterwegs! Und das am 4. Juli! In der Tat ein Skandal! Jetzt kommen deine Helden, die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie werden Jesus zurechtweisen! Möglicherweise merkt Jesus gar nicht, mit wem er sich da herumtreibt. Aber Jesus sieht schon von weitem, wie sehr die Pharisäer und Schriftgelehrten ihn verabscheuen. Er hört ihr Geflüster der Abscheu. Und anstatt ihnen direkt zu sagen, wie absurd er ihr Unverständnis für das findet, was er tut, erzählt er ihnen ein Gleichnis.

Wenn jemand ein Schaf verloren hat, lässt man die anderen neunundneunzig zurück und sucht es. Wenn er es findet, feiert er. Wenn du zwanzig Euro verlierst, drehst du alle Kissen auf der Couch um, du durchsuchst alle deine Schubladen, bis du sie findest. Wenn du auf der Suche nach etwas bist, das verloren oder verlegt wurde, konzentrierst du dich nicht auf das, was du bereits hast. Du konzentrierst dich nicht auf die zwanzigtausend Euro auf deinem Bankkonto oder deine beiden anderen Kinder, die neben dir stehen, sondern du suchst nach dem, was verloren gegangen ist. Und wenn du findest, was du suchst, feierst du. Ich bin mir sicher, dass niemand eine Party wegen zwanzig Euro schmeißt. Man atmet vielleicht erleichtert auf oder erzählt es dem Ehepartner, aber das war's dann auch schon. Aber ich denke, wir können die Stimmung hier nachvollziehen.

Im Wesentlichen ist das, was Jesus den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt: "Das ist, wer ich bin, das ist, was ich tue, das ist meine Mission! Ich bin hier, um die verlorenen Schafe, die ich gefunden habe, über Gebühr zu feiern." Und so wie ich wegen meines Schlafmangels nicht an der gleichen Freude teilhaben konnte wie meine studentischen Nachbarn, konnten die treuen Juden nicht verstehen, wie diese Sünder einer Party würdig waren. Jesus sagt: "Ihr könnt vielleicht nicht mit diesen Leuten feiern, aber ich sage euch, dass heute Himmel und Erde zusammengetroffen sind und es Engel gibt, die diese, die ihr so sehr hasst, lautstark feiern!"

Das ist die besondere Natur des Reiches Gottes, und Jesus ist gekommen, um es auf der Erde zu errichten. Es stellt alle unsere Vorstellungen auf den Kopf. Natürlich werden wir an dieser Stelle an die

Geschichte vom verlorenen Sohn erinnert. Zwei Söhne, einer blieb zu Hause, half im Haus mit, tat alles, was richtig war und ehrte seine Eltern, während der andere seinem Vater im Grunde sagte, er wüsste, er wäre tot, damit er sein Erbe jetzt erhalten könnte. Der Vater gibt dem Sohn überraschenderweise sein Erbe auf dessen Bitte hin. Und wie wir alle wissen, verschwendet dieser sündige Sohn sein Erbe an Prostituierte und alle flüchtigen Vergnügungen des Lebens, bis er sich obdachlos wiederfindet und mit den Schweinen Schweinefutter isst. Schließlich erkennt er, dass seine einzige Hoffnung auf Überleben in der sicheren Umgebung seines ehemaligen Zuhauses liegt. Erniedrigt tritt er die lange Reise zurück an. Und zu unserem (und wahrscheinlich auch zu seinem) Erstaunen sieht ihn sein Vater, der die ganze Zeit auf ihn gewartet hat, schon von weitem, rennt zu ihm, umarmt ihn und schmeißt ein großes Fest für ihn!

Der ältere Sohn ist empört. Er will seinen Bruder, der seinen Vater verletzt und Schande über die ganze Familie gebracht hat, nicht feiern. Warum um Himmels willen soll er den roten Teppich bekommen? Für den älteren Sohn war diese Party zu laut, zu widerwärtig, unpassend. Er beschwert sich bei seinem Vater und versucht, seinen Unmut über die Ereignisse zu erklären. Es ist einfach ungerecht. Der Vater antwortet: "Mein lieber Sohn, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört auch dir. Aber jetzt müssen wir feiern, denn dein Bruder war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden worden."

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist eigentlich der nächste Abschnitt, der an unseren Predigttext anschließt. Wieder einmal zeigt uns Jesus provokativ die Gnade des Reiches Gottes. Oh, Sie gehen in die Kirche? Oh, Sie haben hier treu für die letzten fünfzig Jahre gearbeitet? Oh, du bist ein wahrer Diener Gottes? Wie schön für dich. Wenn du schon so lange zu meiner Familie gehörst, dann solltest du inzwischen wissen, wie sehr ich dich liebe. Du solltest wissen, wie sehr ich alles an dir schätze. Aber du solltest inzwischen auch wissen, dass ich alle Menschen liebe. Sogar die Menschen, von denen du hoffst, dass ich sie nicht liebe. Sogar die Menschen, von denen du denkst, dass sie nicht zu mir gehören können.

Ich liebe sie so sehr, dass ich in den Abgrund hinabsteigen werde, um sie zu retten. Ich werde mein eigenes Leben für ihr Leben geben, damit sie ihr Leben in mir finden können. Es gibt keinen Berg, den ich nicht erklimmen werde, kein Meer, das ich nicht überqueren werde, keine Schlucht, in die ich nicht hinuntersteigen werde, um sie zu finden. Und wenn ich sie gefunden habe, werde ich sie in meine Armen drücken, sie küssen und eine große, fette Party für sie schmeißen. Ihr seid eingeladen, aber wollt ihr wirklich kommen? Kannst du mit dem ganzen Himmel zelebrieren? Oder wirst du zu Hause bleiben, verärgert und empört über diejenigen, die eine Party für diejenigen schmeißen, die du für unwürdig erachtet hast.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir die Kunst des Feierns verloren haben. Manchmal fühlt sich die Kirche wie alles andere als eine Kultur des Feierns an. Wenn ich dieses Gleichnis lese, frage ich mich, was bedeutet es, dass sie "verloren" sind? Wenn Jesus sagt, dass ihr Wiedergefunden werden ein Grund zum Feiern ist, dann muss es eine große Sache sein. Dann denke ich an andere Dinge, die wir im Leben feiern, die Geburt eines Kindes, einen Hochzeitstag, einen Hochschulabschluss, den Bau eines neuen Hauses. Wir feiern diese Dinge, weil sie das Ende einer langen Reise sind. Man studiert lange, um einen Abschluss zu bekommen. Die Herausforderungen einer Schwangerschaft und einer Geburt geben den Weg frei für neues Leben. Der Bau eines Hauses erfordert viel Planung und harte Arbeit, bevor es fertiggestellt werden kann. Und das Neue, das kommt, ist gleichzeitig das Ende dieser langen Reise wie auch ein neuer Anfang. Wir sind erleichtert, dass die Herausforderung vorbei ist, und haben gleichzeitig eine neue Perspektive gewonnen, um uns den Dingen zu stellen, die kommen werden. Die Verlorenen

hier, waren auf ihrer eigenen Reise, aber diese Reise hat sie von ihrem Ausgangspunkt weggeführt. Die Angst vor der Meinung anderer, die Liebe zum Geld, die Begierden des Lebens, die einen gefangen halten, arbeiten immer weiter gegen einen, bis man sich ohne Orientierung, auf der Suche nach einem Sinn, wiederfindet oder einfach ganz aufgibt. Gleichzeitig hält oft die Schuld bestimmter Misserfolge auf diesem Weg einen Verlorenen davon ab, sich auf sein Ziel zuzubewegen, weil er das Gefühl hat, dass er wegen seinen Fehlern niemals zurückkehren kann. Oder vielleicht haben Verlorene im Vorhinein noch nie ein Ziel gehabt und wissen nicht, wo sie mit der Suche beginnen sollen. Hier sagt Jesus, dass diese Menschen gefunden werden müssen. Das Schaf hat sich auf der Suche nach grüneren Weiden verirrt, hat aber die Sicherheit und Fürsorge des Hirten verlassen. Dieses Schaf kennt den Hirten nicht, der es auf grüne Weiden führen will. Gefunden werden heißt, zu wissen, wo man hingehört, und das ist es, wonach wir alle suchen. Jesus sagt, gefunden zu werden bedeutet, bei ihm zu sein. Es bedeutet, dass wir erfahren haben, was es bedeutet, verloren zu sein, und die Freude darüber zu kennen, was es bedeutet, gefunden zu werden.

Wenn jemand weiß, wie man eine Party schmeißt, dann sollten wir das sein. Es sollte die Kirche sein. Wir bekennen uns zu dem Glauben, dass Gott in seiner Liebe für uns in seiner Gnade zu uns herabgestiegen ist, uns unsere Sünden vergeben, uns mit sich versöhnt und uns neues Leben geschenkt hat. Dieses Leben ist das Leben, für das wir geschaffen wurden. Das Suchen ist vorbei und die Zukunft ist sicher. Dennoch verbringen wir unsere Zeit damit, über Nebensächlichkeiten zu debattieren. Wir hegen Unversöhnlichkeit, wir tratschen, und oft verurteilen wir andere. Wir lehnen uns gerne zurück, wie der ältere Bruder und schimpfen auf die verlorenen Kinder, während wir gleichzeitig vergessen, dass wir auch verlorene Kinder sind. Zu Beginn des Gottesdienstes verkünden wir "Wir feiern Gottesdienst!", aber oft fühlt es sich nicht wie ein Feiern an. Warum gehen wir in die Kirche? Warum sind wir hier? Um Lieder zu singen? Um eine Predigt zu hören? Das können gute Dinge sein, aber ich denke, der Hauptgrund ist, dass wir uns als Gemeinschaft der Gebrochenen versammeln, um uns an die gute Nachricht zu erinnern, die uns aus der Finsternis geholt und ins Licht gebracht hat. Es ist leicht, die Pharisäer zu verurteilen, aber es ist schwer, zuzugeben, dass wir Pharisäer sind oder einmal waren. Es ist leicht, auf die Fehler des Sünders zu zeigen, aber es ist schwer zu bekennen, dass wir die gleichen Dinge tun, für die wir sie verurteilen.

Aber dieses Gleichnis sagt uns, dass wir die ersten sein sollten, die sich über die verlorenen Schafe freuen, die zurückkehren. Es ist meine Hoffnung, dass unsere Gemeinschaft eine Gemeinschaft des Feierns sein kann. Eine gastfreundliche Gemeinschaft, die die Liebe Christi zu allen Menschen verkörpert. Eine Gemeinschaft für die Gläubigen und für die am Rande Stehenden. Mögen wir eine Gemeinschaft sein, die alle Menschen feiert, und wenn Christus in uns ist, werden wir genau das sein. Eine Gemeinschaft für die Benedict Arnolds ebenso wie für die Mutter Therasas dieser Welt. Amen.

Lied: Ich lobe mein Gott, der aus der Tiefe mich holt (Gesangbuch 25)

1. Ich lobe meinen Gott, / Der aus der Tiefe mich holt damit ich lebe / Ich lobe meinen Gott, /
Der mir die Fesseln löst damit ich frei bin

Refrain:

Ehre sei Gott auf der Erde / In allen Straßen und Häusern / Die Menschen werden singen /
Bis das Lied zu Himmel steigt / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden /
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden / Ehre sei Gott und den Menschen Frieden /
Frieden auf Erden

2. Ich lobe meinen Gott, / Der mir den neuen Weg weist, damit ich handle /
Ich lobe meinen Gott, / Der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede / *Refrain*

3. Ich lobe meinen Gott, / Der mir die Tränen trocknet, damit ich lache /
Ich lobe meinen Gott, / Der meine Angst vertreibt, damit ich atme / *Refrain*

Fürbittengebet

Jesus Christus, dein Kreuz gibt Hoffnung. Dein Frieden verwandelt die Herzen. Deine Liebe lässt uns leben.

Wir brauchen Hoffnung. Du bist die Hoffnung,
So viele sehnen sich nach Zeichen der Hoffnung:
Menschen, die kein Zuhause haben,
Jugendliche, die die Folgen des Klimawandels fürchten,
Kranke, für deren Leiden es keine Medizin gibt.
Jesus Christus.
Rette aus Schmerz und Angst, damit die Hoffnung wahr wird.

Wir brauchen Frieden. Du bist der Frieden. So viele sehnen sich nach Frieden:
Menschen, die in Kriegsgebieten zu überleben versuchen.
Verzweifelte, die niemanden mehr trauen.
Erschöpfte, die sich für ein besseres Leben verausgaben.
Jesus Christus.
Verwandle die Herzen der Friedlosen, damit dein Frieden die Welt erfüllt.

Wir brauchen die Liebe. Du bist die Liebe.
Durch deine Liebe leben unsere Kinder, unsere Freunde
und auch unsere Feinde.
Durch deine Liebe leben alle, die dir vertrauen und auch wir.
Jesus Christus.
Erfülle mit deiner Liebe deine Gemeinde und begeistere uns mit deiner Liebe.
Auf dich hoffen wir, deinen Frieden erbitten wir, von deiner Liebe leben wir.
Dir vertrauen wir uns an heute und alle Tage.

Amen.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! (2Kor 13,13)

Nachspiel

Stille – Kerze löschen



Herausgegeben von:

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord

Matt Burnett

Birkenwaldstraße 204, 70191 Stuttgart